



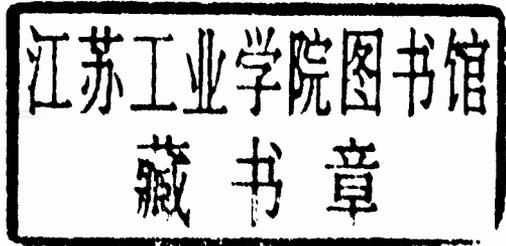
Tibet-Tagebuch

ཨ།བོད་ལྗོངས་ཉེན་ཐོ།



VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR

Tibet-Tagebuch



Verlag für fremdsprachige Literatur Beijing

Erste Auflage 2008

Übersetzer: Shao Jianguang, Li Daobin, Chen Xiaoli, Luan Xuwen,
Li Xiang

Deutsche Bearbeitung: Gregor Kneussel

Deutsche Redaktion: Li Xixian und Gu Xiaoyun

ISBN 978-7-119-05469-8

© Verlag für fremdsprachige Literatur

Herausgeber: Verlag für fremdsprachige Literatur

Baiwanzhuang-Str. 24, 100037 Beijing, China

Homepage: www.flp.com.cn

E-Mail: info@flp.com.cn

sales@flp.com.cn

Vertrieb: China International Book Trading Corporation

35 Chegongzhuang Xilu, 100044 Beijing, China

Postfach 399, Beijing, China

Vertrieb für Europa: CBT China Book Trading GmbH

Max-Planck-Str. 6A

D-63322 Rödermark, Deutschland

Homepage: www.cbt-chinabook.de

E-Mail: post@cbt-chinabook.de

Druck und Verlag in der Volksrepublik China

Inhalt

Vorwort	7
Östliche Route	8
1. Das Team kommt in Lhasa an	9
2. Zum zweiten Mal in Tibet	12
3. Treffen mit um Almosen bittendem Mönch.....	13
4. Umweltfreundliche Taschen	16
5. Das Saga-Dawa-Fest	18
6. In Shangri-La bleibt die Zeit stehen.....	21
7. Erste Station in Richtung Osten	23
8. Neue Häuser, Agrar- und Viehwirtschaft in Gongbo'gyamda	27
9. Alte Bäume am Nyang Qu.....	31
10. Pilzsuche auf dem Sêrkyim La.....	33
11. Zurück in Lunang, Begegnung mit einem alten Freund in der Ferne	36
12. Berge, Wald und die Sichuan-Tibet-Straße.....	39
13. Dainzin und seine besondere Freundschaft mit der Schweiz	41
14. Todeslinie auf der Sichuan-Tibet-Straße	44
15. Interview in Nyingchi.....	47
16. Gespräch mit Xu Xiaozhu, stellvertretender Kreisvorsteher von Mêdog	50
17. Erdbeben	54

18. Der Wunsch von Cêring Zhaxi.....	56
19. Abenteuer am Yarlung Zangbo.....	60
20. Besichtigung des ältesten Palastes von Tibet.....	63
21. Tibetische Teppichfabrik in Nêdong.....	68
22. Kummerfalten der Sonderbeauftragten Dêgyi.....	70
23. Im Kloster Minzholing.....	73
24. Zurück in Lhasa.....	77
25. Knoblauch-Anbau im Yarlung-Qu-Tal.....	80
26. Begegnung mit einem nepalesischen Händler auf dem Bargor.....	82
27. Von Lhasa über Xigazê zum Yamzhog Yumco.....	84
28. Was wir in Tibet essen.....	88
29. Ein Umweltschutzbeamter.....	90
30. Eine Holländerin und ihr Restaurant „Dunya“ in Lhasa.....	94
31. Erste Erfahrung mit tibetischem Essen.....	97
32. Tibet ade, Scheiden tut weh.....	100
Westliche Route.....	104
33. Ankunft in Lhasa.....	105
34. Heute ist das Reporterteam nach Tibet geflogen.....	106
35. Ein besonderer Geburtstag in einer besonderen Stadt.....	109
36. Freuden und Leid in Tibet.....	111
37. Gefährliche Reise.....	114
38. Übernachtung in Zhongba.....	116
39. Zwei Bekanntschaften in Zhongba.....	118
40. Das friedliche Paryang.....	121
41. Basang.....	123
42. Heilige Berge und Seen.....	125

43. Der heutige „Staat der Frauen“	127
44. Die härteste Reise nach Zanda.....	130
45. Am Fuß des heiligen Berges.....	132
46. Internetwelt in Kugê.....	135
47. Die glänzende Geschichte von Ngari	137
48. Himmelsstraße.....	141
49. Vor der Videokamera lächeln wir immer.....	143
50. Eindruck von Sênggê Zangbo	145
51. Neues Leben am Banggong Co.....	148
52. Sonnenschein und Schneefall.....	151
53. Gê'gyai	153
54. Abfahrt aus Ngari	156
55. Die Straßenwärter auf dem Hochland.....	159
56. Sherpas an der Grenze zu Nepal.....	162
57. In Zham höre ich den Regen und atme Sauerstoff	165
58. Wer ist am braunsten?	168
59. Eine Liebesgeschichte	171
60. Das Feuchtgebiet von Lhasa	176

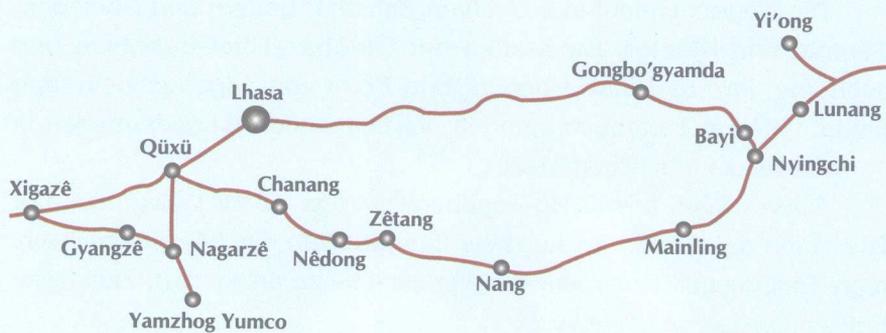
Vorwort

Seit Gründung des Autonomen Gebiets Tibet hat das „Dach der Welt“ tiefgreifende historische Veränderungen erlebt. Um über die gegenwärtige Lage und die Entwicklung Tibets zu berichten, hat Radio China International (CRI) acht erfahrene Korrespondenten nach Tibet geschickt. Sie haben auf zwei Routen in Ngari, Xigazê, Nyingchi, Shannan und Lhasa recherchiert und legten insgesamt rund zehntausend Kilometer zurück; ihre Reise dauerte sieben Wochen.

Die Korrespondenten besuchten Schulen, Bauern und Nomaden, Tempel und Klöster, Baustellen der Qinghai–Tibet-Bahnlinie und schrieben ihre täglichen Erlebnisse in Form von Tagebucheinträgen nieder. Dieses Tagebuch spiegelt die tibetischen Gegebenheiten in verschiedensten Aspekten wieder.

Dieses Buch enthält 60 Tagebucheinträge dieser Delegation. Die Redaktion der deutschen Ausgabe überarbeitete die Artikel sprachlich, fügte Erklärungen hinzu, um das Verständnis zu erleichtern. Zahlreiche Fotos ergänzen das Tagebuch.

Östliche Route



1. Das Team kommt in Lhasa an

Heute flog ich zusammen mit meinen sieben Kollegen nach Tibet. Ich musste schon um 4 Uhr 10 aufstehen – das ist die Uhrzeit, zu der ich sonst oft erst ins Bett steige. Ich duschte, putzte mir die Zähne und packte die Koffer, während es draußen langsam hell wurde. Abflug war um 7 Uhr 10. Ich rechnete eigentlich nicht mit vielen Passagieren um diese Zeit, jedoch war die Maschine mit 200 Personen voll besetzt und die Reise war eine Strapaze.

Wir waren unterwegs nach Lhasa! Zunächst hatten wir aber in Chengdu, in der südwestchinesischen Provinz Sichuan, eine Zwischenlandung mit vierzig Minuten Aufenthalt. Es war schwül draußen, und ich war in Schweiß gebadet. Nach diesem Saunagang flogen wir weiter in Richtung Lhasa. Ich sah aus dem Fenster, und die schneebedeckten Berge erinnerten mich an die Alpen. Eine halbe Stunde später zogen aber Wolken herauf. Die Maschine wurde ziemlich durchgeschüttelt. Wir flogen durch dichte Wolkenfelder, und wenn man aus dem Fenster blickte, sah man kaum die Tragflächen des Flugzeuges. Um zwölf Uhr kam die Durchsage, dass wir bald auf dem Flughafen Konggar bei Lhasa landen würden. Die Temperatur dort betrage fünf Grad Celsius. Eine bläuliche Bergkette und Wohnsiedlungen rückten ins Blickfeld, und unter uns wand sich ein großer Fluss – der Yarlung Zangbo (Brahmaputra), von dem ich schon so oft gehört hatte. Tibet, Land meiner Träume, ich bin da!

Wir landeten pünktlich um 12 Uhr 25. Ich ging von Bord und schaltete sofort mein Handy ein, um meiner Frau zu sagen, dass

ich wohlbehalten in Lhasa angekommen war. Mein Herz schlug schon jetzt ein bisschen schneller – vielleicht wegen der Aufregung, möglicherweise aber auch wegen der dünnen Höhenluft. Im Wartesaal des Flughafens war es recht kalt, und ich zog schnell zwei Pullover an. Wangdü, der Chef des Büros von Radio China International (CRI) in Tibet und unser Fahrer Zhang, die schon lange auf dem Flughafen gewartet hatten, führten uns zum Auto.

Es war bewölkt und es regnete. Als wir die schweren Gepäckstücke in den Wagen hievten, kamen einige Burschen und halfen uns dabei. Wir nahmen keine Notiz von ihnen, bis sie in gebrochenem Chinesisch Geld von uns forderten. Ach so! Wir müssen für ihre Hilfe zahlen! Fünfzig Yuan,¹ na gut!

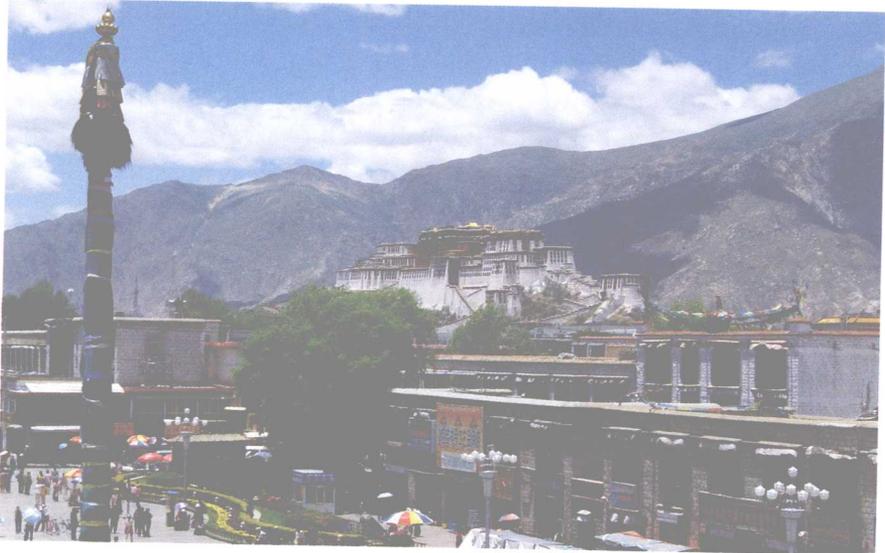
Der Flughafen ist über neunzig Kilometer vom Zentrum der Stadt entfernt, und man fährt über eine holperige Bergstraße am Yarlung Zangbo und im Tal des Gyi Qu. Man kommt durch mehrere Dörfer und hat einen herrlichen Blick auf schneebedeckte Berge, weite Flusstäler und Wälder; wir sahen Büsche mit weinroten Blättern und Pappelwälder, darüber erhoben sich blaugraue, verwitterte Felsen. Liegt wohl Schnee auf den Berggipfeln? Sie waren von Wolken eingehüllt. Ab und zu sahen wir, dass immer noch Wohnhöfe im traditionellen tibetischen Stil gebaut werden, mit Steinwänden und ihren typischen Türen und Fenstern.

Um drei Uhr nachmittags waren wir endlich in unserem Hotel angekommen, dem Grand Hotel Tibet. Das Drei-Sterne-Hotel sah frisch renoviert aus. Es liegt zwar direkt an der Straße, war aber trotzdem ruhig. Das Zimmer ist sauber und komfortabel, was ich nicht unbedingt erwartet hatte. Nachdem wir schließlich untergebracht waren, ging's mir aber doch schlecht. Ich hatte Kopfschmerzen, Beklemmungen im Brustbereich und war sehr kurzatmig. „Du solltest dich möglichst nicht bewegen“, dachte ich und legte mich sofort

¹ca. fünf Euro – *Anm. d. Ü.*

ins Bett. Spätnachmittags musste ich wieder aufstehen, obwohl ich noch längst nicht ausgeschlafen war. Die Kollegen vom tibetischen Pressebüro waren gekommen. Während der Besprechung war mir schwindlig und speiübel, und mein Kopf tat unheimlich weh. Verdammst, dachte ich, ich halte das nicht aus. Schlafen, schlafen ... ich muss schlafen. Beim Abendessen um neun Uhr – draußen war es noch hell – erzählten meine Kollegen, wie sie sich fühlen. Ich Armer war unglücklicherweise am schlimmsten mit Höhenkrankheit geschlagen. Ich bin der größte und dickste unter den acht Kollegen, also ist das wohl völlig logisch. Die erste Nacht, die ich in Lhasa verbrachte, war sehr schlimm. Ich hatte das Gefühl, permanent unter Atemnot zu leiden. Mein Zimmerkollege Zou Haoyu aus der Zentralredaktion von CRI konnte ebenfalls die ganze Nacht über nicht einschlafen. Kopfschmerzen, Herzrasen und Schlaflosigkeit quälten auch ihn: Zwei Leidensgenossen! Als es hell wurde, öffneten wir das Fenster. Es war kalt und feucht, doch schließlich konnten wir durchatmen und endlich einschlafen.

Blick über Potala-Palast



2. Zum zweiten Mal in Tibet

Als ich das Flugzeug bestieg, um zum zweiten Mal nach Tibet zu fliegen, hörte ich in Gedanken das Lied des bekannten Sängers Zheng Jun: „Zurück in Lhasa, zurück zum Potala ...“ Vom Flugzeug aus sah ich die hohen, schneebedeckten Berggipfel und die breiten Flüsse, und ich war zwar aufgeregt, doch nicht so sehr wie damals, als ich zum ersten mal nach Tibet kam.

Im Vergleich zu anderen Teilen Chinas war es hier kühler, obwohl der Sommer schon begonnen hatte. Wir verließen den Flughafen Konggar. Es war dunkel und nieselte. Zum ersten Mal war ich im September letzten Jahres in Tibet gewesen. Damals stand überall auf den Feldern goldgelb die Gerste. Doch nun ist es Mai, und die Felder mit Gerste und Weizen sind leuchtend grün. Ich bin wirklich zu beneiden, denn ich erlebe die beiden besten Jahreszeiten hier.

Obwohl mir wie bei der letzten Reise etwas unwohl war – die Höhenkrankheit schlug wieder zu – beschloss ich, auf dieser Reise wieder etwas Neues zu erleben.

3. Treffen mit um Almosen bittendem Mönch

„Frühstück!“ – Morgens um neun Uhr wurde ich geweckt. „Nein, ich bin doch gerade erst eingeschlafen. Ich will lieber weiter dösen und nicht frühstücken.“ Zehn Minuten später hörte ich nochmals den Ruf und musste wohl oder übel aufstehen. Erfreulicherweise hatten die Kopfschmerzen und Beklemmungen im Brustbereich nachgelassen. Nicht weit vom Hotel gab es ein kleines Restaurant, in dem es gutes Essen gab – Spezialitäten aus Sichuan. Wir bestellten Reissuppe, Mantou² und Baozi³, dazu gab es noch gesalzene Eier: Das erste Frühstück in Lhasa war sehr lecker.

Während wir frühstückten, kam ein junger Mönch ins Lokal, der um Almosen bat. Ich gab ihm zehn Yuan. Er meinte, dies sei zu wenig, und so gab ich ihm noch einige Yuan dazu, doch er sagte, das sei immer noch zu wenig. Er zeigte mir geduldig ein Notizbuch, in dem Namen und Geldbeträge zwischen 100 und 200 Yuan aufgelistet waren. „Ich habe nicht mehr Kleingeld, und größere Summen werde ich später in Klöstern spenden“, sagte ich und schrieb meinen Namen dazu. Zu meiner Überraschung schrieb er hinter meinem Namen rasch „50 Yuan“ und sagte, er könne mir auch herausgeben. Da wusste ich nicht mehr, ob ich lachen oder weinen sollte. Es blieb mir nichts anderes übrig, als einen Hundert-Yuan-Schein herauszuholen und ihm zu geben. Er

² weißes, gedämpftes Brot aus Hefeteig

³ pikant gefüllte, gedämpfte Hefeteigklöße

nahm einen Stapel Geldscheine aus seiner Robe und gab mir 50 Yuan heraus. Als wir das Lokal verließen, sagte der Wirt, es sei normal, dass Lamas um Almosen bitten, doch nun verkleideten sich viele Bettler als Mönche, und man könne sie nicht leicht erkennen.

Im Hotel gab es Tee: Der Chef des CRI-Büros in Tibet, Wangdü, und unser Fahrer Zhang luden uns ein, süßen tibetischen Tee zu kosten. Dieser Tee wird mit Yakmilch und Zucker serviert; er schmeckte ganz passabel, und ich hatte das Gefühl, dass mit der Einnahme des Tees die Symptome der Höhenkrankheit nachließen. Gleichzeitig unterhielten wir uns angeregt über die Geschichte und Gegenwart von Tibet. Wangdü ist ein gebürtiger Tibeter und seit Jahren beim Radio beschäftigt. Früher war er bei China National Radio (CNR). Er ist ein großer Kenner der Geschichte, Kultur und Gesellschaft Tibets.

Am Nachmittag machten wir einen Bummel entlang der Beijing-Straße durch die Stadt. Auf der breiten Straße herrschte lebhafter Verkehr und reger Betrieb. Es gibt jede Menge Kiosks, Kaufhäuser, Supermärkte und Restaurants. Ketten für Markenhandys, Kosmetik, italienische Kleidung und Schweizer Uhren haben hier Läden eröffnet; der Anblick ist mit den berühmten Einkaufsstraßen Xidan und Wangfujing in Beijing zu vergleichen. Der größte Unterschied liegt darin, dass hier auf fast jedem Ladenschild tibetische Aufschriften zu finden sind, die ich natürlich nicht lesen kann. Von einer alten und rückständigen Lhasa meiner Vorstellung ist nichts zu sehen. Einzigartig ist natürlich der Potala,⁴ der die Stadt überragt. Als wir zwei Kreuzungen hinter uns gelassen hatten und ihn noch in der Ferne sahen, riss plötzlich die Wolkendecke auf und das Sonnenlicht fiel auf ihn. Am Abend waren wir zu Gast im CRI-Büro, einem prächtigen Gebäude im tibetischen Stil. Ich hatte einen Muskelkater, als ob ich zig Kilometer gelaufen wäre. Auch die jüngeren Kolleginnen

⁴ Der Potala-Palast war die Residenz des Dalai Lama.

und Kollegen unseres Teams klagten über ähnliche Beschwerden. Heute war der dreißigste Geburtstag unserer Kollegin Tai Linzhen, und für das Geburtstagskind war natürlich eine Torte vorbereitet. Danach wurden wir vom tibetischen Pressebüro zum Abendessen eingeladen. Dabei sangen die tibetischen Mitarbeiter – talentierte Sänger und Tänzer – ein Trinklied für die Gäste, und alle waren begeistert. Für unseren Teamleiter Luo Hongbing war heute ebenfalls ein unvergesslicher Tag: Heute vor sechs Jahren war er zum zweiten Mal nach Tibet gereist, um Interviews zu machen. Das war der vierzigste Jahrestag der demokratischen Reformen in Tibet. Im Jahr 1991, zum vierzigsten Jahrestag der friedlichen Befreiung Tibets war er zum ersten Mal nach Tibet gereist. Und zum vierzigsten Jahrestag der Gründung des Autonomen Gebiets Tibet hält er sich nun zum dritten Mal in Tibet auf. Er hatte mir früher einmal gesagt, dass er Tibet mindestens drei Mal in seinem Leben besuchen möchte. Nun ist dieser Wunsch in Erfüllung gegangen.

Pilger in Lhasa



4. Umweltfreundliche Taschen

Heute war das Wetter am schönsten seit unserer Ankunft in Lhasa vor zwei Tagen. Morgens fühlte ich mich ganz gut, und meine Kopfschmerzen waren fast verschwunden.

Unser Team wurde in zwei Gruppen geteilt und jede Gruppe wird eine andere Route einschlagen: Eine Gruppe unter der Leitung von Luo Hongbing wird in Richtung Ngari fahren, eines der entlegensten Gebiete in Tibet, und die andere Gruppe werde ich selbst leiten; wir werden in Richtung Nyingchi, dem fruchtbarsten Gebiet Tibets, und nach Shannan, der Wiege der tibetischen Kultur, fahren. Vormittags gingen wir noch zum größten Kaufhaus der Stadt, um einige Dinge für unsere Reise einzukaufen.

Das Lhasa-Kaufhaus befindet sich im Geschäftsviertel südöstlich des großen Platzes vor dem Potala. Die Auswahl ist riesig, doch besonders auffällig ist das Umweltbewusstsein der Einheimischen. An der Kasse erhielten wir von der Kassiererin umweltfreundliche Taschen, die aus Baumwolle hergestellt sind und mehrmals benutzt werden können. Sie sind den umweltfreundlichen Tüten deutscher Supermärkte ähnlich. Man erhält die Taschen gratis, wenn man Waren im Wert von über 50 Yuan kauft, ansonsten kostet eine Tasche 0,50 Yuan. Die Kassiererin sagte, dass diese Taschen seit dem 1. Juli letzten Jahres im Lhasa-Kaufhaus ausgegeben werden. Anfangs beschwerten sich die Kunden, die sich an die kostenlosen Tüten gewöhnt hatten, über die Knauserigkeit des Kaufhauses, doch mittlerweile sind diese Taschen bei den Kunden sehr beliebt. Es ist das erste Mal, dass ich